

Berufsbegleitendes Ärzteseminar für Anthroposophische Medizin / BÄfAM

Das Berufsbegleitende Ärzteseminar, kurz BÄfAM genannt, endete im November des Rudolf-Steiner-Jubiläumsjahres nach zweijähriger intensiver Zusammenarbeit. Fast 50 Ärztinnen und Ärzte aus allen Fachrichtungen fanden hier in dem Entschluss zueinander ihre fachlichen Fähigkeiten und profunden Kenntnisse der Schulmedizin gezielt geisteswissenschaftlich und nach anthroposophischen Gesichtspunkten zu erweitern.

Der Brückenschlag zur anthroposophischen Medizin

Was veranlasst so viele gestandene Kolleginnen und Kollegen, Ärzte, Fachärzte aus Kliniken und Praxen mit jahrelanger Erfahrung und Expertise sich an ihren raren freien Wochenenden einem Randbereich der konventionellen Medizin zu zuwenden? Schaut man auf die Beweggründe eines jeden Einzelnen, so mögen sich die mannigfaltigsten Differenzierungen darstellen lassen. Was die im Berufsleben stehenden Ärztinnen und Ärzte bei BÄfAM darüber hinausgehend eint, ist die real durchlebte und durchaus schmerzhaft Erfahrung der tagtäglichen Unzulänglichkeiten der vorherrschenden Mainstreammedizin. Eine Medizin, die allzu oft den Menschen und die Menschlichkeit aus den Augen verliert.

Auf der Suche also nach einer an leiblich seelisch und geistigen Aspekten orientierten Individualmedizin trafen wir aus allen Himmelsrichtungen aufeinander. Einen lebendigen Heilerwillen im Herzen und den Wunsch das eigene medizinische Handeln zum Wohle des Patienten weiter zu entwickeln. Dazu im Reisegepäck mehr oder weniger handfeste Vorstellungen und Ideen von dem, was anthroposophische Medizin sein kann.

Der Weg ist das Ziel

BÄfAM das waren von der Leitungsseite aus betrachtet Dr. Friedrich Edelhäuser, Dr. Christian Scheffer und Dr. Volker Hentschel und wechselnd als Hauptdozenten Dr. Guus van der Bie, Dr. Christa van Tellingen und Dr. Wolfgang Reißmann. Hier waren es wirklich die Charaktere, ihre Authentizität und der bedingungslose Einsatz für Anthroposophische Medizin, welche Jeden von uns beeindruckt hat. Durch diese Ärzte hat für Viele von uns die anthroposophisch-medizinische Bewegung ein Gesicht bekommen.

Die Begegnung mit den 4 Elementen stand am Beginn unserer Weiterbildung, ebenso von Anfang an wahrnehmungsschulende Patientenbetrachtungen und erste Heilpflanzendarstellungen. Thematisch waren die Wochenenden in einer klaren Struktur gegliedert, beginnend mit einem Impulsreferat am Freitagabend, Abendplenum und gemeinsamem Mahlzeiten. Allseits gelobt wurden die köstlichen, gourmethaften Gerichte, die eine optimale Grundlage für unser seelisch-leibliches Wohl bereiteten. Die Wochenenden waren durch einen regelmäßigen Wechsel zwischen Eigenaktivität in Kleingruppen, Plenumsdiskussionen, Referaten und kreativ schöpferischen Übungen bei den verschiedenen künstlerischen Therapien gestaltet.

Und dann am gesamten Wochenende konsequent im Mittelpunkt: Der hilfe- und ratsuchende Mensch. An jedem Samstagmorgen fand eine Patientenvorstellung statt, nicht als „Case“, nicht als Fall, sondern ein Mensch kam mit seinem Genesungsgesuch in unsere Mitte. Ich denke man kann sagen, das ist eine patientenzentrierte Vorgehensweise im wörtlichen Sinne. Im Anschluss wurde gemeinsam den Fragen nachgegangen: Was haben wir bei der Patientenbegegnung wahrgenommen? Was braucht dieser Mensch in genau dieser Situation, mit seiner Konstitution und seiner persönlichen Lebensgeschichte? Welche Bedeutung liegt seinen Symptomen inne und wie können wir in der Erkrankungsgestalt einen Ausdruck seiner persönlichen Grenzsituation als Versuch einer existentiellen Wirklichkeitsbewältigung sehen? Anknüpfend daran folgte bis zum Sonntag die am individuellen Patienten orientierte Entwicklung von (Differential)-Diagnostik und umfassenden Therapieplänen auf menschenkundlicher Grundlage. Im Laufe der Wochenenden intensivierten sich unsere eigenen Sinneswahrnehmungen zu mehr Bewusstheit, sicher begleitet von den Übungen jedes Einzelnen auf dem ärztlichen Schulungsweg. Langsam aber kräftig wuchsen dabei auch unsere

anthroposophischen Kenntnisse und Fähigkeiten in allen Bereichen. Die anthroposophischen Arzneien, die den meisten von uns unbekannt waren, verloren ihre Fremdartigkeit und man kann sagen, wir erlangten eine neue Sprache und einen völlig anderen, erweiterten Zugang in den Bereich des Heilwirkens.

Es gehört zu den Charakteristika von BÄfAM, dass dabei nie die Gefahr bestand, während der Weiterbildung oder um das Bild der Brücke noch einmal zu nutzen, während des Brückenweges links oder rechts den Boden unter den Füßen zu verlieren. Bei BÄfAM wird eine moderne Anthroposophische Medizin gelebt, die nicht im Gegensatz zur Schulmedizin steht und sich an international anerkannten Forschungsrichtlinien messen kann. Was das in Bezug auf Forschung und Lehre bedeuten kann, erfuhren wir an einem Wochenende durch die Eheleute Kiene und Kienle die uns sehr ermutigten, auch das Gebiet anthroposophischer Publikationen durch eigene Veröffentlichungen zu gestalten. Während aller Wochenenden gehörte die kritische Reflexion unserer anthroposophischen Denk- und Wissensansätze ganz selbstverständlich dazu. Weil die Arbeitsatmosphäre durchweg warmherzig und begeisternd war, öffnete sich im sozialen mitmenschlichen Klima der Raum, Fragen und auch kritische Bemerkungen jeder Art zu entwickeln. Selbstverständlich haben wir auch untereinander mit unserer menschlichen und zum Teil auch fachspezifisch beruflichen Verschiedenartigkeit gerungen, aber letztendlich hat uns das weiter aneinander wachsen lassen.

Die Zwischenzeit

„Die Menschen erwachen aneinander, und indem sie sich immer wieder und wiederum finden, erwachen sie, indem jeder in der Zwischenzeit ein anderes durchgemacht hat und etwas weitergekommen ist.“ (Rudolf Steiner am 27.2.1923 bei einem Vortrag vor Delegierten der Anthroposophischen Gesellschaft).

Unsere BÄfAM-Zusammenkünfte wurden von den vielen individuellen und interdisziplinären Erfahrungen jedes Mal erneut bereichert. In den Wochen dazwischen bildeten die BÄfAM-Rundbriefe ein Bindeglied mit Anregungen zur Eigenarbeit oder Weiterführung der Themen in regionalen Arbeitsgruppen. Über die Webseite hatten wir die Möglichkeit zum interaktiven Austausch und Herunterladen von Arbeitsmaterialien. Wer darüber hinaus noch Zeit fand, der konnte an studentischen IBAM-Kursen und Exkursionen teilnehmen. So bestand für wirklich Jeden eine breite Palette interessanter Veranstaltungen, die ergänzend und persönlich ausgewählt besucht werden konnten.

Zukunftsperspektiven

Wir blicken mit warmer Dankbarkeit auf die vielen reichen Tage zurück. Ich würde sagen wir sind während unseres Brückenweges gereift und haben sicheren Boden gewonnen im Umgang mit den Grundfragen einer anthroposophischen Menschenkunde. In unserem Abschlussfest am letzten Wochenende fand dies in der Fülle der größeren und kleineren Teilnehmerbeiträge seinen Ausdruck. Selten hat man in Arztkreisen – so ist es zumindest mein Eindruck - neben aller Feierlichkeit auch so viel gelacht und unbekümmert getanzt, wie an diesem Abschiedsabend. Zum Glück geht unsere begonnene Gemeinschaftsbildung weiter. Wir Teilnehmer äußerten durchweg den Wunsch nach der Möglichkeit weiterer Treffen im Sinne von BÄfAM. Entstanden ist die Idee eines BÄfAM CONTINUE, nicht nur für unsere Gruppe, sondern für alle schon anthroposophisch tätigen Kolleginnen und Kollegen des IBAM und BÄfAM I und II.

Dr. med. Silke Schwarz

Die berufsbegleitende Weiterbildung in Herdecke orientiert sich an den Richtlinien der Anerkennungsjugend für Anthroposophische Medizin der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland (GAÄD) und der Medizinischen Sektion am Goetheanum in Dornach. Das nächste Berufsbegleitende Ärzteseminars für Anthroposophische Medizin / BÄfAM III beginnt im September 2012.